

Aufwärts

Bezugspreis:

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.35 und 1.75 (Postgebühr, beim eigenen Postamt bestellt). — Für den Ausland unter Streifenband 1.95 (inkl. Postgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Postamt Hannover 67 577.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus“,
„Kindergabe“ und „Unser Ziel.“

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile mit 10 Wörtern oder deren Raum 10 Pfennig. Bei 50 Wörtern 40 Pfennig. Bei 100 Wörtern 70 Pfennig. Bei 200 Wörtern 1.20. Bei 500 Wörtern 2.50. Bei 1000 Wörtern 4.50. Bei 1500 Wörtern 6.50. Bei 2000 Wörtern 8.50. Bei 3000 Wörtern 12.50. Bei 4000 Wörtern 16.50. Bei 5000 Wörtern 20.50. Bei 6000 Wörtern 24.50. Bei 7000 Wörtern 28.50. Bei 8000 Wörtern 32.50. Bei 9000 Wörtern 36.50. Bei 10000 Wörtern 40.50. Bei 12000 Wörtern 48.50. Bei 14000 Wörtern 56.50. Bei 16000 Wörtern 64.50. Bei 18000 Wörtern 72.50. Bei 20000 Wörtern 80.50. Bei 22000 Wörtern 88.50. Bei 24000 Wörtern 96.50. Bei 26000 Wörtern 104.50. Bei 28000 Wörtern 112.50. Bei 30000 Wörtern 120.50. Bei 32000 Wörtern 128.50. Bei 34000 Wörtern 136.50. Bei 36000 Wörtern 144.50. Bei 38000 Wörtern 152.50. Bei 40000 Wörtern 160.50. Bei 42000 Wörtern 168.50. Bei 44000 Wörtern 176.50. Bei 46000 Wörtern 184.50. Bei 48000 Wörtern 192.50. Bei 50000 Wörtern 200.50. Bei 52000 Wörtern 208.50. Bei 54000 Wörtern 216.50. Bei 56000 Wörtern 224.50. Bei 58000 Wörtern 232.50. Bei 60000 Wörtern 240.50. Bei 62000 Wörtern 248.50. Bei 64000 Wörtern 256.50. Bei 66000 Wörtern 264.50. Bei 68000 Wörtern 272.50. Bei 70000 Wörtern 280.50. Bei 72000 Wörtern 288.50. Bei 74000 Wörtern 296.50. Bei 76000 Wörtern 304.50. Bei 78000 Wörtern 312.50. Bei 80000 Wörtern 320.50. Bei 82000 Wörtern 328.50. Bei 84000 Wörtern 336.50. Bei 86000 Wörtern 344.50. Bei 88000 Wörtern 352.50. Bei 90000 Wörtern 360.50. Bei 92000 Wörtern 368.50. Bei 94000 Wörtern 376.50. Bei 96000 Wörtern 384.50. Bei 98000 Wörtern 392.50. Bei 100000 Wörtern 400.50. Bei 102000 Wörtern 408.50. Bei 104000 Wörtern 416.50. Bei 106000 Wörtern 424.50. Bei 108000 Wörtern 432.50. Bei 110000 Wörtern 440.50. Bei 112000 Wörtern 448.50. Bei 114000 Wörtern 456.50. Bei 116000 Wörtern 464.50. Bei 118000 Wörtern 472.50. Bei 120000 Wörtern 480.50. Bei 122000 Wörtern 488.50. Bei 124000 Wörtern 496.50. Bei 126000 Wörtern 504.50. Bei 128000 Wörtern 512.50. Bei 130000 Wörtern 520.50. Bei 132000 Wörtern 528.50. Bei 134000 Wörtern 536.50. Bei 136000 Wörtern 544.50. Bei 138000 Wörtern 552.50. Bei 140000 Wörtern 560.50. Bei 142000 Wörtern 568.50. Bei 144000 Wörtern 576.50. Bei 146000 Wörtern 584.50. Bei 148000 Wörtern 592.50. Bei 150000 Wörtern 600.50. Bei 152000 Wörtern 608.50. Bei 154000 Wörtern 616.50. Bei 156000 Wörtern 624.50. Bei 158000 Wörtern 632.50. Bei 160000 Wörtern 640.50. Bei 162000 Wörtern 648.50. Bei 164000 Wörtern 656.50. Bei 166000 Wörtern 664.50. Bei 168000 Wörtern 672.50. Bei 170000 Wörtern 680.50. Bei 172000 Wörtern 688.50. Bei 174000 Wörtern 696.50. Bei 176000 Wörtern 704.50. Bei 178000 Wörtern 712.50. Bei 180000 Wörtern 720.50. Bei 182000 Wörtern 728.50. Bei 184000 Wörtern 736.50. Bei 186000 Wörtern 744.50. Bei 188000 Wörtern 752.50. Bei 190000 Wörtern 760.50. Bei 192000 Wörtern 768.50. Bei 194000 Wörtern 776.50. Bei 196000 Wörtern 784.50. Bei 198000 Wörtern 792.50. Bei 200000 Wörtern 800.50. Bei 202000 Wörtern 808.50. Bei 204000 Wörtern 816.50. Bei 206000 Wörtern 824.50. Bei 208000 Wörtern 832.50. Bei 210000 Wörtern 840.50. Bei 212000 Wörtern 848.50. Bei 214000 Wörtern 856.50. Bei 216000 Wörtern 864.50. Bei 218000 Wörtern 872.50. Bei 220000 Wörtern 880.50. Bei 222000 Wörtern 888.50. Bei 224000 Wörtern 896.50. Bei 226000 Wörtern 904.50. Bei 228000 Wörtern 912.50. Bei 230000 Wörtern 920.50. Bei 232000 Wörtern 928.50. Bei 234000 Wörtern 936.50. Bei 236000 Wörtern 944.50. Bei 238000 Wörtern 952.50. Bei 240000 Wörtern 960.50. Bei 242000 Wörtern 968.50. Bei 244000 Wörtern 976.50. Bei 246000 Wörtern 984.50. Bei 248000 Wörtern 992.50. Bei 250000 Wörtern 1000.50. Bei 252000 Wörtern 1008.50. Bei 254000 Wörtern 1016.50. Bei 256000 Wörtern 1024.50. Bei 258000 Wörtern 1032.50. Bei 260000 Wörtern 1040.50. Bei 262000 Wörtern 1048.50. Bei 264000 Wörtern 1056.50. Bei 266000 Wörtern 1064.50. Bei 268000 Wörtern 1072.50. Bei 270000 Wörtern 1080.50. Bei 272000 Wörtern 1088.50. Bei 274000 Wörtern 1096.50. Bei 276000 Wörtern 1104.50. Bei 278000 Wörtern 1112.50. Bei 280000 Wörtern 1120.50. Bei 282000 Wörtern 1128.50. Bei 284000 Wörtern 1136.50. Bei 286000 Wörtern 1144.50. Bei 288000 Wörtern 1152.50. Bei 290000 Wörtern 1160.50. Bei 292000 Wörtern 1168.50. Bei 294000 Wörtern 1176.50. Bei 296000 Wörtern 1184.50. Bei 298000 Wörtern 1192.50. Bei 300000 Wörtern 1200.50. Bei 302000 Wörtern 1208.50. Bei 304000 Wörtern 1216.50. Bei 306000 Wörtern 1224.50. Bei 308000 Wörtern 1232.50. Bei 310000 Wörtern 1240.50. Bei 312000 Wörtern 1248.50. Bei 314000 Wörtern 1256.50. Bei 316000 Wörtern 1264.50. Bei 318000 Wörtern 1272.50. Bei 320000 Wörtern 1280.50. Bei 322000 Wörtern 1288.50. Bei 324000 Wörtern 1296.50. Bei 326000 Wörtern 1304.50. Bei 328000 Wörtern 1312.50. Bei 330000 Wörtern 1320.50. Bei 332000 Wörtern 1328.50. Bei 334000 Wörtern 1336.50. Bei 336000 Wörtern 1344.50. Bei 338000 Wörtern 1352.50. Bei 340000 Wörtern 1360.50. Bei 342000 Wörtern 1368.50. Bei 344000 Wörtern 1376.50. Bei 346000 Wörtern 1384.50. Bei 348000 Wörtern 1392.50. Bei 350000 Wörtern 1400.50. Bei 352000 Wörtern 1408.50. Bei 354000 Wörtern 1416.50. Bei 356000 Wörtern 1424.50. Bei 358000 Wörtern 1432.50. Bei 360000 Wörtern 1440.50. Bei 362000 Wörtern 1448.50. Bei 364000 Wörtern 1456.50. Bei 366000 Wörtern 1464.50. Bei 368000 Wörtern 1472.50. Bei 370000 Wörtern 1480.50. Bei 372000 Wörtern 1488.50. Bei 374000 Wörtern 1496.50. Bei 376000 Wörtern 1504.50. Bei 378000 Wörtern 1512.50. Bei 380000 Wörtern 1520.50. Bei 382000 Wörtern 1528.50. Bei 384000 Wörtern 1536.50. Bei 386000 Wörtern 1544.50. Bei 388000 Wörtern 1552.50. Bei 390000 Wörtern 1560.50. Bei 392000 Wörtern 1568.50. Bei 394000 Wörtern 1576.50. Bei 396000 Wörtern 1584.50. Bei 398000 Wörtern 1592.50. Bei 400000 Wörtern 1600.50. Bei 402000 Wörtern 1608.50. Bei 404000 Wörtern 1616.50. Bei 406000 Wörtern 1624.50. Bei 408000 Wörtern 1632.50. Bei 410000 Wörtern 1640.50. Bei 412000 Wörtern 1648.50. Bei 414000 Wörtern 1656.50. Bei 416000 Wörtern 1664.50. Bei 418000 Wörtern 1672.50. Bei 420000 Wörtern 1680.50. Bei 422000 Wörtern 1688.50. Bei 424000 Wörtern 1696.50. Bei 426000 Wörtern 1704.50. Bei 428000 Wörtern 1712.50. Bei 430000 Wörtern 1720.50. Bei 432000 Wörtern 1728.50. Bei 434000 Wörtern 1736.50. Bei 436000 Wörtern 1744.50. Bei 438000 Wörtern 1752.50. Bei 440000 Wörtern 1760.50. Bei 442000 Wörtern 1768.50. Bei 444000 Wörtern 1776.50. Bei 446000 Wörtern 1784.50. Bei 448000 Wörtern 1792.50. Bei 450000 Wörtern 1800.50. Bei 452000 Wörtern 1808.50. Bei 454000 Wörtern 1816.50. Bei 456000 Wörtern 1824.50. Bei 458000 Wörtern 1832.50. Bei 460000 Wörtern 1840.50. Bei 462000 Wörtern 1848.50. Bei 464000 Wörtern 1856.50. Bei 466000 Wörtern 1864.50. Bei 468000 Wörtern 1872.50. Bei 470000 Wörtern 1880.50. Bei 472000 Wörtern 1888.50. Bei 474000 Wörtern 1896.50. Bei 476000 Wörtern 1904.50. Bei 478000 Wörtern 1912.50. Bei 480000 Wörtern 1920.50. Bei 482000 Wörtern 1928.50. Bei 484000 Wörtern 1936.50. Bei 486000 Wörtern 1944.50. Bei 488000 Wörtern 1952.50. Bei 490000 Wörtern 1960.50. Bei 492000 Wörtern 1968.50. Bei 494000 Wörtern 1976.50. Bei 496000 Wörtern 1984.50. Bei 498000 Wörtern 1992.50. Bei 500000 Wörtern 2000.50. Bei 502000 Wörtern 2008.50. Bei 504000 Wörtern 2016.50. Bei 506000 Wörtern 2024.50. Bei 508000 Wörtern 2032.50. Bei 510000 Wörtern 2040.50. Bei 512000 Wörtern 2048.50. Bei 514000 Wörtern 2056.50. Bei 516000 Wörtern 2064.50. Bei 518000 Wörtern 2072.50. Bei 520000 Wörtern 2080.50. Bei 522000 Wörtern 2088.50. Bei 524000 Wörtern 2096.50. Bei 526000 Wörtern 2104.50. Bei 528000 Wörtern 2112.50. Bei 530000 Wörtern 2120.50. Bei 532000 Wörtern 2128.50. Bei 534000 Wörtern 2136.50. Bei 536000 Wörtern 2144.50. Bei 538000 Wörtern 2152.50. Bei 540000 Wörtern 2160.50. Bei 542000 Wörtern 2168.50. Bei 544000 Wörtern 2176.50. Bei 546000 Wörtern 2184.50. Bei 548000 Wörtern 2192.50. Bei 550000 Wörtern 2200.50. Bei 552000 Wörtern 2208.50. Bei 554000 Wörtern 2216.50. Bei 556000 Wörtern 2224.50. Bei 558000 Wörtern 2232.50. Bei 560000 Wörtern 2240.50. Bei 562000 Wörtern 2248.50. Bei 564000 Wörtern 2256.50. Bei 566000 Wörtern 2264.50. Bei 568000 Wörtern 2272.50. Bei 570000 Wörtern 2280.50. Bei 572000 Wörtern 2288.50. Bei 574000 Wörtern 2296.50. Bei 576000 Wörtern 2304.50. Bei 578000 Wörtern 2312.50. Bei 580000 Wörtern 2320.50. Bei 582000 Wörtern 2328.50. Bei 584000 Wörtern 2336.50. Bei 586000 Wörtern 2344.50. Bei 588000 Wörtern 2352.50. Bei 590000 Wörtern 2360.50. Bei 592000 Wörtern 2368.50. Bei 594000 Wörtern 2376.50. Bei 596000 Wörtern 2384.50. Bei 598000 Wörtern 2392.50. Bei 600000 Wörtern 2400.50. Bei 602000 Wörtern 2408.50. Bei 604000 Wörtern 2416.50. Bei 606000 Wörtern 2424.50. Bei 608000 Wörtern 2432.50. Bei 610000 Wörtern 2440.50. Bei 612000 Wörtern 2448.50. Bei 614000 Wörtern 2456.50. Bei 616000 Wörtern 2464.50. Bei 618000 Wörtern 2472.50. Bei 620000 Wörtern 2480.50. Bei 622000 Wörtern 2488.50. Bei 624000 Wörtern 2496.50. Bei 626000 Wörtern 2504.50. Bei 628000 Wörtern 2512.50. Bei 630000 Wörtern 2520.50. Bei 632000 Wörtern 2528.50. Bei 634000 Wörtern 2536.50. Bei 636000 Wörtern 2544.50. Bei 638000 Wörtern 2552.50. Bei 640000 Wörtern 2560.50. Bei 642000 Wörtern 2568.50. Bei 644000 Wörtern 2576.50. Bei 646000 Wörtern 2584.50. Bei 648000 Wörtern 2592.50. Bei 650000 Wörtern 2600.50. Bei 652000 Wörtern 2608.50. Bei 654000 Wörtern 2616.50. Bei 656000 Wörtern 2624.50. Bei 658000 Wörtern 2632.50. Bei 660000 Wörtern 2640.50. Bei 662000 Wörtern 2648.50. Bei 664000 Wörtern 2656.50. Bei 666000 Wörtern 2664.50. Bei 668000 Wörtern 2672.50. Bei 670000 Wörtern 2680.50. Bei 672000 Wörtern 2688.50. Bei 674000 Wörtern 2696.50. Bei 676000 Wörtern 2704.50. Bei 678000 Wörtern 2712.50. Bei 680000 Wörtern 2720.50. Bei 682000 Wörtern 2728.50. Bei 684000 Wörtern 2736.50. Bei 686000 Wörtern 2744.50. Bei 688000 Wörtern 2752.50. Bei 690000 Wörtern 2760.50. Bei 692000 Wörtern 2768.50. Bei 694000 Wörtern 2776.50. Bei 696000 Wörtern 2784.50. Bei 698000 Wörtern 2792.50. Bei 700000 Wörtern 2800.50. Bei 702000 Wörtern 2808.50. Bei 704000 Wörtern 2816.50. Bei 706000 Wörtern 2824.50. Bei 708000 Wörtern 2832.50. Bei 710000 Wörtern 2840.50. Bei 712000 Wörtern 2848.50. Bei 714000 Wörtern 2856.50. Bei 716000 Wörtern 2864.50. Bei 718000 Wörtern 2872.50. Bei 720000 Wörtern 2880.50. Bei 722000 Wörtern 2888.50. Bei 724000 Wörtern 2896.50. Bei 726000 Wörtern 2904.50. Bei 728000 Wörtern 2912.50. Bei 730000 Wörtern 2920.50. Bei 732000 Wörtern 2928.50. Bei 734000 Wörtern 2936.50. Bei 736000 Wörtern 2944.50. Bei 738000 Wörtern 2952.50. Bei 740000 Wörtern 2960.50. Bei 742000 Wörtern 2968.50. Bei 744000 Wörtern 2976.50. Bei 746000 Wörtern 2984.50. Bei 748000 Wörtern 2992.50. Bei 750000 Wörtern 3000.50. Bei 752000 Wörtern 3008.50. Bei 754000 Wörtern 3016.50. Bei 756000 Wörtern 3024.50. Bei 758000 Wörtern 3032.50. Bei 760000 Wörtern 3040.50. Bei 762000 Wörtern 3048.50. Bei 764000 Wörtern 3056.50. Bei 766000 Wörtern 3064.50. Bei 768000 Wörtern 3072.50. Bei 770000 Wörtern 3080.50. Bei 772000 Wörtern 3088.50. Bei 774000 Wörtern 3096.50. Bei 776000 Wörtern 3104.50. Bei 778000 Wörtern 3112.50. Bei 780000 Wörtern 3120.50. Bei 782000 Wörtern 3128.50. Bei 784000 Wörtern 3136.50. Bei 786000 Wörtern 3144.50. Bei 788000 Wörtern 3152.50. Bei 790000 Wörtern 3160.50. Bei 792000 Wörtern 3168.50. Bei 794000 Wörtern 3176.50. Bei 796000 Wörtern 3184.50. Bei 798000 Wörtern 3192.50. Bei 800000 Wörtern 3200.50. Bei 802000 Wörtern 3208.50. Bei 804000 Wörtern 3216.50. Bei 806000 Wörtern 3224.50. Bei 808000 Wörtern 3232.50. Bei 810000 Wörtern 3240.50. Bei 812000 Wörtern 3248.50. Bei 814000 Wörtern 3256.50. Bei 816000 Wörtern 3264.50. Bei 818000 Wörtern 3272.50. Bei 820000 Wörtern 3280.50. Bei 822000 Wörtern 3288.50. Bei 824000 Wörtern 3296.50. Bei 826000 Wörtern 3304.50. Bei 828000 Wörtern 3312.50. Bei 830000 Wörtern 3320.50. Bei 832000 Wörtern 3328.50. Bei 834000 Wörtern 3336.50. Bei 836000 Wörtern 3344.50. Bei 838000 Wörtern 3352.50. Bei 840000 Wörtern 3360.50. Bei 842000 Wörtern 3368.50. Bei 844000 Wörtern 3376.50. Bei 846000 Wörtern 3384.50. Bei 848000 Wörtern 3392.50. Bei 850000 Wörtern 3400.50. Bei 852000 Wörtern 3408.50. Bei 854000 Wörtern 3416.50. Bei 856000 Wörtern 3424.50. Bei 858000 Wörtern 3432.50. Bei 860000 Wörtern 3440.50. Bei 862000 Wörtern 3448.50. Bei 864000 Wörtern 3456.50. Bei 866000 Wörtern 3464.50. Bei 868000 Wörtern 3472.50. Bei 870000 Wörtern 3480.50. Bei 872000 Wörtern 3488.50. Bei 874000 Wörtern 3496.50. Bei 876000 Wörtern 3504.50. Bei 878000 Wörtern 3512.50. Bei 880000 Wörtern 3520.50. Bei 882000 Wörtern 3528.50. Bei 884000 Wörtern 3536.50. Bei 886000 Wörtern 3544.50. Bei 888000 Wörtern 3552.50. Bei 890000 Wörtern 3560.50. Bei 892000 Wörtern 3568.50. Bei 894000 Wörtern 3576.50. Bei 896000 Wörtern 3584.50. Bei 898000 Wörtern 3592.50. Bei 900000 Wörtern 3600.50. Bei 902000 Wörtern 3608.50. Bei 904000 Wörtern 3616.50. Bei 906000 Wörtern 3624.50. Bei 908000 Wörtern 3632.50. Bei 910000 Wörtern 3640.50. Bei 912000 Wörtern 3648.50. Bei 914000 Wörtern 3656.50. Bei 916000 Wörtern 3664.50. Bei 918000 Wörtern 3672.50. Bei 920000 Wörtern 3680.50. Bei 922000 Wörtern 3688.50. Bei 924000 Wörtern 3696.50. Bei 926000 Wörtern 3704.50. Bei 928000 Wörtern 3712.50. Bei 930000 Wörtern 3720.50. Bei 932000 Wörtern 3728.50. Bei 934000 Wörtern 3736.50. Bei 936000 Wörtern 3744.50. Bei 938000 Wörtern 3752.50. Bei 940000 Wörtern 3760.50. Bei 942000 Wörtern 3768.50. Bei 944000 Wörtern 3776.50. Bei 946000 Wörtern 3784.50. Bei 948000 Wörtern 3792.50. Bei 950000 Wörtern 3800.50. Bei 952000 Wörtern 3808.50. Bei 954000 Wörtern 3816.50. Bei 956000 Wörtern 3824.50. Bei 958000 Wörtern 3832.50. Bei 960000 Wörtern 3840.50. Bei 962000 Wörtern 3848.50. Bei 964000 Wörtern 3856.50. Bei 966000 Wörtern 3864.50. Bei 968000 Wörtern 3872.50. Bei 970000 Wörtern 3880.50. Bei 972000 Wörtern 3888.50. Bei 974000 Wörtern 3896.50. Bei 976000 Wörtern 3904.50. Bei 978000 Wörtern 3912.50. Bei 980000 Wörtern 3920.50. Bei 982000 Wörtern 3928.50. Bei 984000 Wörtern 3936.50. Bei 986000 Wörtern 3944.50. Bei 988000 Wörtern 3952.50. Bei 990000 Wörtern 3960.50. Bei 992000 Wörtern 3968.50. Bei 994000 Wörtern 3976.50. Bei 996000 Wörtern 3984.50. Bei 998000 Wörtern 3992.50. Bei 1000000 Wörtern 4000.50.

Nr. 5.

Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld) Dienstag, den 7. Januar 1930.

12. Jahrgang.

Unser Brüder Arbeit ehren,
Reid und Streit mit Würde wehren,
Treu bedacht mit aller Kraft,
Wie man frohe Menschen schafft,
So laß, Herr, bei groß und klein
Unser deutsches Wesen sein!

Raeftne.

Landwirtschaft und Kirche.

Von Landwirtschafts-Professor Dr. Barth,
Landw. Hauptverein f. d. Reg.-Bez. Stade.

Die Anregung eines Landpfarrers, maßgebende Führer unserer Landwirtschaft zu einer gemeinsamen Besprechung mit den Vertretern der Kirche einzuladen, beweist mir, daß man auch kirchlichseits bemüht ist, weit mehr, wie seither landwirtschaftlichen Fragen das nötige Interesse entgegenzubringen. Ganz abgesehen davon, daß ein Wieder-aufleben unserer Landwirtschaft und damit die wirtschaftliche Erhaltung unseres Bauernstandes der Kirche schon an und für sich von großer Wichtigkeit sein muß, gibt es genug gemeinsame Interessen und Aufgaben, die Landwirtschaft und Kirche aufs engste miteinander verbinden. Ich greife hier nur die wichtigsten und für beide Teile notwendigsten heraus.

Es dürfte auch der Kirche nicht unbekannt sein, daß die deutsche Landwirtschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln versucht, die Einfuhr ausländischer Agrarprodukte durch vermehrte Eigenproduktion zurückzudrängen. Haben wir doch im Jahre 1928 für 4,195 Milliarden Reichsmark ausländische Genuß- und Nahrungsmittel eingeführt. Diese Summe hätte gereicht, um 200000 Einfamilienhäuser zu bauen und darüber hinaus noch 2 Millionen deutscher Arbeiter ein ganzes Jahr hindurch zu entlohnen! Eine anhaltende Abdröselung der Auslands-einfuhr wird aber nur dann erreicht werden können, wenn der deutsche Bauer so zum Kaufmann erzogen wird, wie sein ausländischer Konkurrent bereits erzogen ist. Dies wiederum erfordert eine systematische Berufsausbildung zuerst in landwirtschaftlichen Musterbetrieben, dann in den landwirtschaftlichen Fachschulen. Wie sehr der Staat an dieser Frage interessiert ist, beweist die Tatsache, daß man bereits eine gesetzlich geregelte landwirtschaftliche Berufsausbildung plant. Ob dann noch den schon jetzt geforderten Lehrlingsjahren mit anschließender Lehrlingsprüfung weitere Examen als Gefelle o. d. m. zur Pflicht gemacht werden sollen, entzieht sich meiner Kenntnis. Wenn ich als Wirtschaftsberater die Schulung des jungen Bauerngeschlechts, in der Art und Weise, wie sie heute betrieben wird, begrüße, so übersehe ich doch als Christ in der vielleicht nicht absichtlich einseitig eingestellten Ausbildung unseres Bauernnachwuchses nicht die Gefahren, die sich leicht bei dieser Aufklärungsarbeit ergeben. Birgt doch die Aufklärungsarbeit an unseren Bauern die Gefahr einer feilschen und geistigen Verflachung dann in sich, wenn nicht von einer anderen Seite aus nun auch die wertvollen Geistes- und Kulturgüter des deutschen Bauerntums gehegt und gepflegt werden, die in keinem anderen Stand in dieser eigentümlichen Art vorhanden sind. Zum Glück hat man diese Gefahr rechtzeitig erkannt. Unter den schwersten finanziellen Opfern haben es wagetüchtige Männer unternommen, Volkshochschulen zu errichten, die das heranwachsende Bauerngeschlecht zu selbständig denkenden und charakterfesten Menschen heranbilden wollen. Ganz abgesehen davon, gilt es aber auch, die dörfliche Kultur zu beleben und sie der leider stetig vordringenden Stadtkultur entgegenzustellen, um damit das Land vor dem Schmutz und Schund der Großstadt zu bewahren. Wir haben gottlob auf dem Lande noch genug Schönes und Gutes; wir müssen es nur wieder ausgraben, hegen und pflegen; dann wird unser Kampf gegen die verderbliche Kinosucht, gegen die kisterne Stadtpresse, gegen übertriebene Mode u. d. m. umso aussichtsreicher sein. Die Landwirtschaft muß Hand in Hand mit der Kirche diesen Kampf aufnehmen und bedarf zu diesem Zweck der nachhaltigsten Unterstützung der Landgeistlichkeit. Die Volkshochschule, zumal sie auf christlicher Grundlage aufgebaut ist, muß als das Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Kirche in Zukunft weiter ausgebaut und nach Kräften finanziell und ideell unterstützt und gefördert werden.

Im Osten geht das Deutschtum rettungslos verloren, wenn es nicht noch in letzter Stunde gelingt, einen festen Wall lebensfähiger Bauernhöfe in den weniger stark bevölkerten Gegenden zu errichten, an denen die Slawen-schrit nach dem Westen aufgehalten wird. Land im Osten zur Ansiedelung ist genug da; was fehlt, sind Menschen,

die sich ihrer großen Aufgabe bewußt, an harte Bauernarbeit und an Entbehrungen gewöhnt sind. Daher kommen in der Regel nur zweite oder dritte Bauernsöhne für diese Ansiedlung in Frage. Der Osten ruft nach deutschem Bauernblut, indessen tausende von deutschen Bauernsöhnen — 1927 15 000; 1928 9 000 — mit Mut und Geld, oft soviel, daß es für die Ansiedlung im Osten ausreicht, über das große Wasser auswandern. Nur die wenigsten finden, was sie suchen. Die Mehrzahl geht unter und ist für das Deutschtum verloren. Ein furchtbares Drama, was sich hier vor unseren Augen abspielt! Es gilt jetzt, unser junges Bauerngeschlecht über die Ostfrage aufzuklären, vor der übermächtigen starken Auswanderung zu warnen und zu versuchen, daß von den Auswanderungslustigen wenigstens 5 Prozent durch Ansiedlung der Heimat erhalten bleiben. Diese 5 Prozent müssen charakterfeste und ich behaupte auch christlich gesinnte Bauernsöhne sein, denen Heimat, Vaterland und Kirche keine losen Begriffe sind. Aber nur dann wird der Ostfrage ein anhaltender Erfolg beschieden sein, nur dann wird unser Bauerngeschlecht sich auch für die Ostfrage interessieren, wenn diejenigen Stellen Hand in Hand arbeiten, die nach wie vor, jede in ihrer Art, den größten Einfluß auf den deutschen Bauern ausüben. Die Wirtschaftsberatungsstelle und die Kirche, oder besser gesagt, der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule und der Dorfgeistliche.

Brief aus Baden.

„Das Jahr geht still zu Ende“ —. Noch schreibe ich im alten, bis aber diese Zeilen gedruckt und dem Leser vor Augen gekommen sind, schreiben wir 1930. Die üblichen Rückblicke und Jahresveränderungen werden wieder die Blätter überflutet haben, wie auch an Weihnachten die Zeitungen erfreulich oder unerfreulich viel über Weihnachten geredet haben.

Auch die Weihnachtsgeschäfte stehen nur in zeitlichem Zusammenhang mit Weihnachten. Wirklich schenkende Liebe kommt und läßt ohne diesen besonderen Geschäftsbetrieb und die durch Werktagarbeit entweichten Adventssonntage aus. Wenn unsere Geschäfte wirklich etwas Beträchtliches einnehmen, was dann auf den Jahresabschluß günstig wirkt, wer wollte sich nicht darüber freuen! Doch täuschen sich nur allzu viele Geschäftsleute über den Ertrag des Weihnachtswerkaufs. Oder richtiger: Sie täuschen sich schon nicht mehr, denn sie haben vielfach auch jetzt wieder ihre Hoffnungen stark herabsetzen müssen.

besonders dankbar — ob die Regierung für das Jahr 1932 noch einmal vorzüglich den Dotationsbetrag (für die evangelische Kirche 900 000 RMk.) eingesetzt hat oder bis dahin schon durch ein Konkordat mit den Religionsgesellschaften und Kirchen ins Reine kommen will. Dabei liegt die Umfrage besonderen Nachdruck auf das Wort Konkordat, um auch hier ihrerseits das unbillige Verfahren der einseitigen Vertragsverhandlung mit nur einer Religionsgesellschaft zu verhindern. Nun, das Jahr 1930 wird die Lösung des Rätsels bringen.

Der evangelische Volksdienst hat gleichfalls eine sehr zeitgemäße Forderung eingebracht. Er wendet sich mit bedeuftamen Worten und deutlicher Sprache gegen das Fastnachtsreiben und verlangt gänzlich Verbot. Ueber den Erfolg dieses Schrittes wird man heute noch nicht reden können. Wer sich zudem auskennt, der weiß, ähnliche Versuche sind bisher gescheitert. Beachtlich aber bleibt immerhin, in Mannheim fallen die städtischerseits bisher abgehaltenen Maskenbälle wegen der schlechten Zeitverhältnisse im Jahre 1930 aus. Mehr und mehr haben sich Vereine im Land entschlossen, von Fastnachtsveranstaltungen abzusehen. Es „lohnt“ sich für die bloß wirtschaftlich denkenden Kreise auch schon nimmer.

So wirkt die Not erzieherisch, wo andere Erziehungskräfte noch versagen. Möge sich wenigstens nach dieser Seite hin die Not noch recht segensreich auswirken!

Zum Schluß noch eine Rechtfertigung und Verteidigung, gleichfalls aus dem Gebiete der Erziehung. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch der in Nr. 300 übernommenen angeblichen Äußerung unseres früheren badiſchen Staatspräsidenten und einstigen Unterrichtsministers, des jetzigen Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Hellpach. Er soll, wie berichtet wurde, in Salzburg geradezu bolschewistisch anmutende Erziehungsgedanken vertreten haben. Nun hat schon die Schriftleitung des „Aufwerts“ ihr Fragezeichen hinter die Richtigkeit jener Worte gesetzt und mit gutem Recht. Denn Dr. Hellpach hat in Wirklichkeit etwas ganz anderes, man kann sagen, geradezu Gegenteiliges gesagt. Dies hier öffentlich festzustellen, halte ich nicht nur für mein Recht, sondern geradezu für meine landmannschaftliche und persönliche Pflicht. Dr. Hellpach ging davon aus, es sei nicht möglich, sich bei einem „Naturrecht“ der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder zu beruhigen. Biologisch gäbe es ein solches Recht nicht. Die Erziehung der eigenen Kinder (über die physische Brutpflege hinaus) sei vielmehr ein Kulturrecht, also insbesondere ein sittlich begründeter Anspruch, der aber nur dort erhoben werden könne, wo Eltern imstande seien, ihren Kindern eine wahrhaft sittliche Atmosphäre zu sichern. Das treffe für Millionen von besitzlosen Eltern in unseren Großstädten nicht mehr zu. In diesem Zusammenhang folgten wörtlich nach geschriebener Unterlage folgende Sätze:

„Millionen von europäischen Kindern, zumeist in den Welt- und Großstädten, haben im sittlichen Sinn weder Haus noch Familie noch Erziehung, sondern teilen ihr kindliches Dasein zwischen der Klasse und der Gasse, wobei manchmal aus der Gasse die Gasse wird, und manchmal die Gasse und selbst die Gasse nicht schlimmer ist, als das, was für diese Kinder die Wohnung bedeutet. — In den groß- und weltstädtischen Verhältnissen leben Hunderttausende von Eltern ein Dasein, das ihnen die Wahrnehmung der Erziehung ihrer Kinder unmöglich macht. Nicht das Elternhaus (das hier in Wirklichkeit nur ein Mit-Eltern-Hausen ist), sondern die Schule ist da die einzige moralische Atmosphäre, in der solche Kinder atmen, die einzige im bescheidensten Sinne intellektuelle zugleich — kurzum die einzige geistig-sittliche

und damit die einzig erzieherische. Ich wage vorauszusagen, daß beim Fortschreiten unserer riesenstädtischen Entwicklung die sittliche Zukunft der Nation davon abhängen wird, ob wir es fertig bringen, für jene Millionen eine rechtzeitige Erziehung sicherzustellen, und das heißt: sie in einer Schule der frühesten Kindheit vor dem Elternhause für das Volk zu retten.“

Wer diese Worte mit den von Herrn Probst im Frankfurter Sonntagsblatt veröffentlichten vermeintlichen Worten Hellpachs vergleicht, sieht auf den ersten Blick den Unterschied. Sieht, wie der Redner in Wahrheit eine gar nicht wegzuleugnende Tatsache sieht, sie selber unmißverständlich bedauert, ohne diese Entwicklung hindern zu können. Wie er ferner den einzigen Weg aufzeigt, das ein- und durchzuführen, was noch einigermaßen ausgleichend wirken kann, eine sittliche Schulbildung nämlich, auf daß nicht unser deutscher Nachwuchs gänzlich verderbe und zugrunde gehe. — Im übrigen werden Dr. Hellpachs Worte noch im Januar bei Teubner in den Pädagogischen Jahrbüchern erscheinen und jedermann Gelegenheit zum Nachlesen des Salzburger Vortrags bieten.

Die Verdachtsstrafe.

„Evangelische Deutschland“ schreibt:

Der Prozeß um die Familientragödie, die sich mit dem Namen Stolberg verknüpft, ist beendet. Damit tritt die Familie des schlesischen Fabrikkommissionärs wieder in das wohlthätige Dunkel der privaten Sphäre zurück. Die Scheinverwerfung der öffentlichen Meinung werden abgedreht oder auf einen anderen Punkt des Erdballs gelenkt. Welche Verschärfung des Unglücks, das hier jählings über eine Familie hereinbrach, lag in der krassen Beleuchtung, der die Intimitäten ihres Lebens ausgesetzt wurden. Zweimal, erst als der verhängnisvolle Schuß gefallen war, dann während der viertägigen Verhandlungen, haben Telefon und Kamera gegen den kleinen Kreis der Nächstenbetroffenen gewütet. „Die freie journalistische Behandlung von Kriminalfällen“, schreibt dazu das „Berl. Tageblatt“, „hat unabweisbar große Vorteile, — trotzdem kann man manchmal nur mit Grauen sehen, wie Menschen von dieser gefährlichen Maschine erfaßt und herumgewirbelt werden. Wer sich einen Rest von Feingefühl auch für andere bewahrt hat, wird ein solches Schauspiel nicht betrachten, ohne das tiefste Mitleid für die unschuldig Betroffenen zu empfinden. Ein Verdacht fällt auf Personen, die, unbeteiligt an der Tat, in der Nähe des Täters weilten — und schon werden sie mit der Durchleuchtung ihres intimsten Lebens, ihrer geheimsten Gefühle bestraft. Die Vollstreckung einer Verdachtsstrafe — es gibt nichts Abscheulicheres für den gerecht Empfindenden. Auf wen könnte nicht ein Verdacht fallen?“

Umsturz mit Falschnoten.

Die Fälschungen vor Gericht.

— Berlin, 6. Januar.

Am heutigen Montag beginnt in Berlin unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Wartenberger der große Prozeß gegen die Fälscher der russischen Fälschungen-Banknoten. Das Ergebnis der Voruntersuchung umfaßt 30 Aktenbände. Als Beweismittel sind 24 Zentner Wasserzeichenpapier festschgestellt, aus dem Banknoten im Werte von 100 Millionen Goldmark hätten hergestellt werden können!

Angelagt sind acht Personen, nämlich: der Ingenieur Dr. Beder, der Privatsekretär Sabathieraschwill aus München, der Berner Kaufmann Karunidge, der Buchdruckermeister Johann Schneider aus München, der ebenfalls aus München stammende Maschinen-

meister Kipping, der Ingenieur Dr. Eugen Weber, der Buchhändler Karl Böhle aus Frankfurt am Main und der Nürnberger Kaufmann Wilhelm Schmidt. Zeugen sind etwa vierzig geladen.

Der Prozeß hat nicht nur kriminelle, sondern vor allem auch politische Bedeutung. Die Angeklagten, namentlich die Georgier, behaupten nämlich, nicht aus Gewinnsucht die Sowjetnoten gefälscht zu haben, sie hätten vielmehr durch die Massenfälschungen russischer Noten die Sowjetwährung unterminieren, die Sowjetregierung stürzen und Georgien von Moskau befreien wollen.

Die Fälschungen haben vermutlich im Jahre 1928 begonnen. In Paris bestand damals das sogenannte Kaukasische Komitee, eine Vereinigung von Leuten, die sich „Georgische Regierung“ nannte, und mit denen Karunidge in enger Fühlung stand. Mit Wissen dieser „Regierung“ will Karunidge den Entschluß gefaßt haben, die Sowjetregierung auf folgende Weise zu stürzen: Er wollte gefälschte Fälschungen-Noten in großem Umfange herstellen, ganz Rußland mit den Fälschungen überschwemmen und so die Sowjetregierung durch Unterhöhlung der Wirtschaft und der Währung zu Fall bringen. Karunidge gewann für diesen Plan seinen Landsmann Sabathieraschwill. Dieser trat mit dem flüchtig gewordenen Ingenieur Bell in München in Beziehung, der Nationalsozialist war, und lernte dann den Angeklagten Dr. Beder kennen, der mit Bell zusammen bei der Firma Maffei in München arbeitete. Beide wurden in den Plan, Fälschungen zu politischen Zwecken auszuführen, eingeweiht und stimmten zu. Bell trieb von einem Kaufmann Burmbach unter Vorpiegelung falscher Tatsachen 15 000 Mark auf, für die er als Sicherheit gefälschte Fälschungen-Noten hinterlegte. Als er ein weiteres Darlehen in Höhe von 5000 Mark aufnehmen wollte, versuchten die Geschäftsleute 500 Stück der Noten abzustopfen. In Berlin wurden die Noten als Fälschungen erkannt, so daß nun die Polizei eingriff.

Für die Herstellung der Fälschungen hatte Sabathieraschwill in München mit Hilfe des Buchdruckermeisters Johann Schneider Druckstocke anfertigen lassen, ferner hatte er bei zwei Papierfabriken das notwendige Wasserzeichenpapier bestellt, das angeblich zur Anfertigung von Akten der Bank Turco-Persian in Konstantinopel bestimmt war.

Zur Ausführung der geplanten riesenhaften Fälschungen kam es jedoch nicht, da Dr. Beder in Berlin verhaftet wurde, nachdem er in der russischen Kolonie in Berlin etwa 400 falsche Fälschungen für 2300 Mark verkauft hatte. Beder hatte sich vergeblich bemüht, bei Berliner Banken die Echtheit seiner falschen Gelder bestätigen zu lassen, war jedoch überall abgewiesen worden. Immerhin hatten die Fälscher für den Absatz der Noten eine weitverzweigte Organisation geschaffen, die von Madrid bis Konstantinopel reichte.

Der Prozeß kann aber, da in Berlin nur die in Deutschland zur Ausführung gekommenen Teile verhandelt werden dürfen, nur einen Teil der politischen Hintergründe des Unternehmens beleuchten.

Die Voruntersuchung hatte unter erheblichen Schwierigkeiten zu leiden, denn die russische Regierung verlangte feierlich von der deutschen Regierung Einsicht in die Untersuchungsakten, da man in Moskau den Versuch der „Georgischen Regierung“ in Paris mit Hilfe des deutschen Untersuchungsmaterials auf die Spur zu kommen hoffte.

Das auswärtige Amt mußte nach Rücksprache mit dem Justizministerium der Sowjet-Regierung allerdings diesen Wunsch abschlagen. Es ist es dann zu einem niemals aufgelärten Zwischenfall gekommen, denn auf dem Wege von Berlin nach München ist der wesentliche Teil der Untersuchungsakten zeitweilig verschwunden und von unbekannten Personen photographiert worden. Photographien der Akten wurden in London, Paris und Moskau gegen ein hohes Honorar zum Kauf angeboten.

Zwei Monate in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es geht mir wie vor mehr als hundert Jahren Mathias Claudius (Wandbecker Vöte), der einmal sagte: Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Nachdem ich nun diese immerhin mit mancherlei Gefahren verbundene Reise hinter mir habe, darf ich es mit Dank gegen Gott aussprechen, daß ich von Anfang bis zu Ende unter des Höchsten Schutz und Segen stand.

Mein Reiseziel war Kansas City, Mo., eine Stadt von 600 000 Einwohnern, genau in der Mitte der Vereinigten Staaten gelegen. Die Entfernung von New York beträgt etwa 2 400 Kilometer. Kansas City, auf vielen Hügeln erbaut, ist die schönste Stadt, die ich in Amerika gesehen habe. Ich legte diesen weiten Weg in Etappen zurück und hatte dazu 23 Stunden Schnellzug gebraucht. Die Züge fahren pünktlich. Alle Wagen haben eine sehr leichte Federung. Die Wagen enthalten nur einen langen Raum, in der Mitte einen Durchgang, auf beiden Seiten je zwei gepolsterte Sessel. Man reist in Deutschland, der Schweiz und Österreich in unserem Wagenabteilssystem zweiter Klasse besser. Auf das beste eingerichtet sind dann freilich die Pullmanwagen, wofür noch eine besondere Taxe erhoben wird. Raum wird man in einem anderen Lande so vollendete Schlafwagen finden. Und last but not least, konnte ich auf sämtlichen Bahnen mit Clergymans Ticket, d. h. zum halben Preise reisen. Wenn man durch eine schriftliche Urkunde nachweisen kann, daß man ordentlicher Geistlicher einer Kirche ist, so sind die Bahnen sehr entgegenkommend. Es ist dies ein Zeichen von der Wertschätzung, die der geistliche Stand in Amerika genießt.

In Kansas City wurde ich am Bahnhof von meiner einzigen Schwester, die ich im September vor 43 Jahren in Bremen auf das Schiff gebracht hatte und die ich seitdem nicht wieder gesehen hatte und von anderen Verwandten mit tiefer Bewegung empfangen. In solchen Augenblicken wird man in besonderer Weise an Gottes weise Führung erinnert. Da meine Verwandten sich im Laufe dieser vielen Jahre auf 24 Familien erweitert haben, gab es viele Besuche zu machen. Mit welcher herz-

licher Liebe wurde ich von allen aufgenommen, nicht zuletzt auch von den Verwandten, die vor 50 Jahren in der Heimat bei Basel nicht in die Erweckungsbewegung hineingezogen wurden und nun in Amerika recht eifrige Katholiken geworden sind. Freilich konnte sich niemand von den letzteren entschließen, auch nur eine meiner Predigten, die ich in Kansas City in verschiedenen Kirchen hielt, zu besuchen. Es muß in Amerika von Seiten der katholischen Kirche ein strenges Verbot für alle ihre Mitglieder bestehen, protestantische Gottesdienste zu besuchen. Man kann dies begreifen, wenn man bedenkt, daß Rom wohl in keinem anderen Lande so viele Menschen an die evangelischen Kirchen verloren hat, wie in Amerika.

Es besteht bei uns vielfach die Meinung, der Deutsche verliere in Amerika seine Gemütskräfte. Ich habe nun besonders auch darauf geachtet, und habe selbst unter den in Amerika geborenen, keineswegs nur kaltberechnende, gemütslose Menschen gefunden. Es gibt auch hier, wie bei uns, warme echte Fröhlichkeit. Die Jagd nach dem Dollar mag groß sein, — aber die materielle Genußsucht im neuen Europa ist gewiß nicht geringer, und ebenso gewiß ist, daß die Gefebredigkeit und Opferwilligkeit weit geringer ist als in Amerika. Wenn z. B. die einzige noch deutschredende Methodistengemeinde von 275 Mitgliedern in Newark N. J. im letzten Jahre weit über 7 000 Dollar aufgebracht hat, so werden wir dies als eine ganz enorme Leistung bezeichnen müssen.

Amerika ist freilich auch ein Land angestrengtester Arbeit. Auch die meisten Frauen werden hart mitgenommen, wie ich immer wieder gesehen habe. Nicht wenige Deutsche wunderten sich darüber, wenn sie in das Land kommen. Nicht zuletzt ist Amerika durch seine Arbeit das geworden, was es ist. In keinem anderen Lande ist auch die Arbeit so geachtet, wie hier. Keiner braucht sich der geringsten Arbeit, die er tut, zu schämen. Eines Abends stand der sechszehnjährige begabte Sohn eines akademischen Professors und Schüler der obersten Klasse der High School als Zeitungsträger vor mir und bemerkte, daß er nach dieser Arbeit noch aus mehreren Häusern den Müllkasten nach der Müllgrube zu tragen habe, wofür er 10 cents — 40 Pf. — für jeden Kasten erhalte. Dieser junge Mann wird

darum nicht weniger nach einigen Jahren ein tüchtiger Pastor seiner lutherischen Kirche werden wie seine beiden Brüder, die schon im Amte stehen. Dieses große, reiche Land mit seinen „unbegrenzten Möglichkeiten“ versteht es auch, alles etwa in einem Menschen liegende herauszuholen und zu Leistungen heranzuziehen, die man oft bewundern muß. Man muß zugeben, daß dafür in Europa vielfach die Voraussetzungen fehlen, auch dann, wenn bei uns dieselben Auffassungen von der Qualität und dem Quantum der Arbeit bestehen würden. Gewiß ist freilich auch, daß, wenn man sich in der alten Heimat sich so an die Arbeit hingeeben hätte, wie er es in Amerika mußte, daß er in der Heimat ebenso weit gekommen wäre.

Amerika ist schon seiner geographischen Ausdehnung, seines Klimas und noch mehr seiner Geschichte entsprechend ein Land großer Gegensätze. Groß in seiner ersten Sachlichkeit, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, in seinem Sinn für Ordnung und Kirchlichkeit, in der auch viel wahre Frömmigkeit steckt. Auf der anderen Seite oft eine unglaubliche Oberflächlichkeit, allerlei Schmutz, Korruption, Unglücksfälle und Verbrechen in großem Ausmaß. In New York allein — freilich einer Stadt von sechs Millionen Menschen — verlieren jährlich etwa 1700 Menschen durch die Automobile ihr Leben. Der Straßenverkehr ist sonst polizeilich außerordentlich gut geregelt. In St. Louis und Cincinnati wird die Zahl von etwa 200 erreicht. Bei der Unzahl von Verbrechen darf man aber nicht übersehen, wieviel Verbrecherblut aus allen Ländern Europas dieses Land aufgenommen hat. Wenn man dies bedenkt, muß man sich wundern, daß es nicht noch schlimmer ist. Amerika hat einen kräftigen Magen, selbst viele der schlimmsten Elemente zu verdauen und zu assimilieren. Ohne Zweifel haben die großen geistlichen Erweckungen einen ganz wesentlichen Anteil an diesem Prozeß. Dr. Liebharts, von zu Hause aus ein Karlsruher Kind und vieljähriger Schriftleiter in einem großen Verlags- haus der Methodisten in Cincinnati hat einmal gesagt: Ohne diese geistlichen Erweckungen wäre Amerika eine Verbrecher- und Lasterrepublik geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem
hat man auch
geschlagen, zur
fragen zu klär
schaffen zu soll
Die ersten
ses der sechs el
des Arbeitsstos
rationen, b
der Streikun
heutigen Monte
rischen, am D
rationen debati

Vorst

Die Mitgl
Einführung un
ferenzvorsitzen
fordern, als u
endgültigen An
gen zu werden
Schicksal des
gig machen! E
Mächte jedoch
sind nämlich e
in Kraft zu se
die Frage der

Unlebensam
legierte Prozo
Ausfertigung i
polnischen Ligu
Bemerkten, Pol
Bestandteil des
Curtius belehr
der polnische
deutsch-polnisch
hineingearbeitet

Reichsaufs
teren Verlaufe
französischen
Stunde verhan
Dr. Moidehan
Snowden. Ma
über das Liquid
diesen Unterrei
präsident Tard
Verhandlungen
Delegation nah
diesem Frühstü
außer dem C
Cheron.

Schacht für
Reichsbank
glied des Waber
11. Januar im
ung, die am 1
Reichsaussenmin
der Schweiz be
der Eröffnung

Die „Sankti
Einiger Haa
den Hauptglaub
handlungen der
gefunden worde

Nach der G
es den G äußige
internationalen
der dann unter
schreiben soll, ob
lungen auf eine
ob eine Verfehl
Verpflichtungen

Offen ist f
die Gläubigerm
digen internati
kann, die eine
stellen würde.
Es verlaute
lungen zwischen
land in der Sa
dieser Vorstich

Zusamm
Das deutsch
an dem sämtli
nister teilnahm
ohne daß politis

In den spä
in einem kleine
terredung zwisch
Kattagesunden, au
lich der Dolmet
Schmidt, und de
gation, Professo
redung, die gege
ein Uhr.

Ueber den
vertraulich gehal
nerlei Mitteilung
mutung nahe, d
politischen und r
Konferenz, sonde
den drei Minist

Weber, der
Main und
t. Zeugen

ndern vor
Angellag-
lich, nicht
zu haben,
gen ruffen
terien, die
Moskau

ahre 1926
ogenannte
enten, die
und mit
it Wissen
schluß ge-
de Weise
ney-Moten
o mit den
regierung
Währung
Plan
trat mit
München
und lernte
der mit
nchen an-
onch-Säl-
en, einge-
em Kauf-
her Ge-
theit ge-
ein wei-
nehmen
Bild der
oten als
eintrifft.
schungen
lle des
ackstock-
bei zwei
apier be-
tten der
ant war.
ten Säl-
en Berlin
Kolonie
ir 1906
blich be-
ner fast
über.
Sälcher
te Dega-
antropol

ur die in
liffe ver-
olitischen

heblischen
regierung
Ein-
Moskau
Paris
als auf

asprache
ung al-
es dann
all ge-
h Mün-
ngkeiten
n Ber-
kten ein

üchtigere
e beiden
e, reiche
versteht
erauszu-
a oft be-
Europa
enn bei
dem
t freilich
st sich so
Amerika
kommen

nehmung,
er Ge-
Gegen-
Ehr-
feinem
uch viel
eite oft
bumbig,
großem
abt von
va 1700
straßen-
geregelt.
ma 200
an aber
ändern
an dies
schlim-
st viele
imilie-
Erweck-
Prozess-
er Kind
Verlags-
gefast:
ka eine
olgt.)

Klärungsarbeit im Haag.

Curtius bei Briand. — Moltenhauer verhandelt mit Snowden. — Frühstück bei Tardieu.

— Haag, 6. Januar.

Nach dem Beispiel der ersten Haager Konferenz hat man auch jetzt wieder im Haag die Methode eingeschlagen, zunächst in kleineren Kreisen die einzelnen Fragen zu klären und die Entscheidungen in den Ausschüssen zu fällen.

Die ersten Arbeiten des Sachverständigenausschusses der sechs einladenden Mächte galten der Aufstellung des Arbeitsstoffes. Der Ausschuss für die Reparationen, der gleichzeitig tagte, befaßte sich mit der Streichung der österreichischen Kriegsschulden. Am heutigen Montag wird dieser Ausschuss über die bulgarischen, am Dienstag dann über die ungarischen Reparationen debattieren.

Vorstoß der Kleinen Entente.

Die Mitglieder der Kleinen Entente — Rumänien, Serbien und die Tschechoslowakei — haben dem Konferenzvorsitzenden ein Dokument überreicht, in dem sie fordern, als unmittelbar interessierte Mächte zu der endgültigen Ausarbeitung des Youngplans hinzugezogen zu werden. Die Kleine Entente möchte also das Schicksal des Youngplans von ihrer Haltung abhängig machen! Erfolg wird diesem Schritt der kleinen Mächte jedoch nicht beschieden sein; die großen Mächte sind nämlich entschlossen, den Youngplan auch dann in Kraft zu setzen, wenn sich die Verhandlungen über die Frage der Reparationen zerfallen sollten.

Unliebsames Aufsehen erregte der polnische Delegierte Mrozowski, der dem Präsidenten Jaspar eine Ausfertigung des noch nicht veröffentlichten deutsch-polnischen Liquidationsabkommens überreichte mit dem Bemerkten, Polen betrachte dieses Abkommen als einen Bestandteil des Youngplans! Reichsaussenminister Dr. Curtius beehrte die Konferenz sofort darüber, daß der polnische Anspruch ungerechtfertigt ist und das deutsch-polnische Abkommen in den Youngplan nicht hineingearbeitet werden darf.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hatte im weiteren Verlaufe der Konferenz eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. In der gleichen Stunde verhandelte der Reichsminister der Finanzen, Dr. Moltenhauer, mit dem englischen Schatzkanzler Snowden. Man nimmt an, daß beide Minister auch über das Liquidationsabkommen gesprochen haben. Nach diesen Unterredungen gab der französische Ministerpräsident Tardieu ein Frühstück, bei dem die politischen Verhandlungen fortgeführt wurden. Von der deutschen Delegation nahmen sämtliche vier Reichsminister an diesem Frühstück teil, von der französischen Abordnung außer dem Gastgeber noch Briand, Loucheur und Chéron.

Schacht für den 10. Januar erwartet.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird als Mitglied des Badener Ausschusses spätestens am 10. oder 11. Januar im Haag erwartet. Während der Ratstagung, die am 13. Januar in Genf beginnt, wird sich Reichsaussenminister Dr. Curtius für einige Tage nach der Schweiz begeben. Briand soll angeblich sogar der Eröffnung der Ratstagung beiwohnen wollen.

Aus dem Haag.

Die „Sanktionsformel“ der Alliierten gefunden.

Einer Haager Information zufolge ist zwischen den Hauptgläubigermächten in diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage die „Sanktionsformel“ gefunden worden.

Danach hat für den Fall des Ausbleibens der deutschen Zahlungen nach dem Youngplan zunächst der im Youngplan vorgesehene Sonderausschuss, der auch über ein deutsches Moratoriumsgesetz zu entscheiden hat, die Tatsache des Ausbleibens der deutschen Zahlungen zu prüfen.

Nach der Entscheidung des Sonderausschusses soll es den Gläubigermächten offenstehen, an den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, der dann unter Anhörung der deutschen Regierung entscheiden soll, ob das Ausbleiben der deutschen Zahlungen auf eine Unmöglichkeit zurückzuführen ist, oder ob eine Verfehlung gegen die Deutschland obliegenden Verpflichtungen vorliegt.

Offen ist jedoch noch die Frage, welche Folgen die Gläubigermächte aus einer Entscheidung des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag ziehen können, die eine „Verfehlung“ seitens Deutschlands feststellen würde.

Es verläutet, daß die bevorstehenden Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland in der Sanktionsfrage sich zunächst im Rahmen dieser Vorschläge bewegen werden.

Zusammenkunft Briand-Curtius.

Das deutsch-französische Frühstück am Sonnabend, an dem sämtliche deutschen und französischen Minister teilnahmen, verlief in persönlichen Gesprächen, ohne daß politische Fragen überhaupt berührt wurden.

In den späten Abendstunden des Sonnabends hat in einem kleinen Restaurant eine streng private Unterredung zwischen Dr. Curtius, Tardieu und Briand stattgefunden, an der außer den drei Ministern lediglich der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, und der Dolmetscher der französischen Delegation, Professor Gessard, teilnahmen. Die Unterredung, die gegen 10 Uhr begann, dauerte bis gegen ein Uhr.

Über den Verlauf und das Ergebnis dieser streng vertraulich gehaltenen Besprechung waren bisher keinerlei Mitteilungen zu erhalten, jedoch liegt die Vermutung nahe, daß hierbei nicht nur die zahlreichen politischen und reparationspolitischen Streitfragen der Konferenz, sondern auch die Sanktionsfragen zwischen den drei Ministern eingehend erörtert worden sind.

Die Besprechungen bilden somit den Beginn der direkten deutsch-französischen Erörterungen der großen schwebenden Fragen.

Inkrafttreten des Youngplans auch ohne Regelung der Reparationsfrage.

Wie die amtliche Agentur Belga aus Brüssel mitteilt, haben die Gläubigermächte und Deutschland gemeinsam beschlossen, sich durch den Widerstand, den die Regelung der Reparationsfragen bei einer Reihe von kleinen Staaten findet, nicht in ihren Arbeiten aufhalten zu lassen. Der Youngplan wird in Kraft treten, sobald er von den Hauptmächten ratifiziert ist.

Das Amerika-Abkommen.

Abweichungen von den Vorschlägen des Youngplans.

Ueber den Inhalt des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens, über das, wie gemeldet, am 28. Dezember 1929 zwischen den Unterhändlern eine Einigung zustande gekommen ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Zahlungen an die Vereinigten Staaten sind zur Befriedigung von zwei Klassen von Forderungen bestimmt, nämlich:

1. Für die Entschädigungsansprüche der amerikanischen Staaten und amerikanischer Bürger für mit dem Kriege zusammenhängende Schäden, wie sie von der dafür eingesetzten deutsch-amerikanischen gemischten Kommission festgestellt worden sind und noch festgestellt werden sollen, von 1930 bis 1981 jährlich 40,8 Millionen Mark.

Die Befriedigung dieser Entschädigungsansprüche ist bekanntlich auf Grund der amerikanischen Gesetzgebung in gewisser Weise verknüpft mit der Freigabe des Meeres des noch von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt gehaltenen deutschen Eigentums und der Entschädigung für die während des Krieges weggenommenen deutschen Schiffe.

Für die Befriedigung dieser Ansprüche wurde schon bisher der Anteil von 2,25 Prozent der deutschen Reparationszahlungen verwendet, der den Vereinigten Staaten auf Grund ihrer Abmachungen mit den anderen Gläubigermächten zuzum.

Die Gesamthöhe der aus diesen Zahlungen zu befriedigenden Ansprüche steht noch nicht fest, da vor der gemischten Kommission noch eine Anzahl von Verfahren schwebt.

2. Eine zweite Reihe von deutschen Zahlungen dient der Erstattung der rückständigen Kosten für die amerikanische Besatzungsarmee im Rheinland. Hierfür erhielten die Vereinigten Staaten bisher aus den deutschen Darlehenszahlungen vorweg jährlich 45 Millionen Mark. Nach dem Abkommen sollen sie von 1930 bis 1966 jährliche Zahlungen erhalten, deren Höhe sich zwischen 16,4 und 37,8 Millionen Mark bewegt.

Deutschland kann nach seinem Belieben durch Mitteilung an die Vereinigten Staaten mindestens 90 Tage vor dem Fälligkeitstermin jede Zahlung auf längstens 2½ Jahre aussetzen; spätere Zahlungen über den Stundungstermin hinaus jedoch nur dann, wenn die vorher gestundeten Zahlungen inzwischen erfolgt sind.

Besondere Sicherheiten oder Garantien für die Erfüllung der Zahlungen nehmen die Vereinigten Staaten nicht in Anspruch.

Tribut-Kommissare berichten.

Ihre Stellungnahme zu Fragen des deutschen Wirtschaftslebens.

Sieben werden der Bericht des Kommissars bei der Reichsbank, der Bericht des Eisenbahn-Kommissars, sowie der Bericht des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen für die ersten fünf Monate des fünften Tributjahres veröffentlicht, die in der üblichen Weise zu den verschiedensten Fragen des deutschen Wirtschaftslebens, die unter ausländischer Aufsicht stehen, Stellung nehmen.

Der Bericht des Kommissars der Reichsbank

vom 23. Dezember beschäftigt sich eingehend mit dem Geschäftsgeheim und der Politik der Reichsbank und bemerkt sodann in seinem Schlußwort u. a.:

Der vorherrschende Zug im Konjunkturverlauf Deutschlands während der Berichtsperiode (1. September bis 31. August 1929) war die äußerst gespannte Lage am Kapitalmarkt.

Der Druck am Geldmarkt und am Kapitalmarkt ist in hohem Maße durch den Umfang der öffentlichen Kreditbedürfnisse und die sehr ungünstige Kassenlage einer großen Zahl öffentlicher Stellen, insbesondere des Reiches und vieler Gemeinden veranschlagt worden.

Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß, wie schwer auch diese Schwierigkeiten auf das Wirtschaftsleben drückten, die Produktionskapazität hierdurch im allgemeinen nicht beeinträchtigt worden ist.

Was die Reichsbank betrifft, so erklärt der Kommissar, daß sie sich von den Ereignissen zu Ende April und Anfang Mai bald wieder erholt hat. Ihre Lage sei in jeder Hinsicht gesund.

Eisenbahnkommissar für Tarifierhöhung.

Der Bericht des Kommissars bei der deutschen Reichsbahn gibt bereits Zahlen über Einnahmen und Ausgaben und über den Abschluß. Danach waren die Einnahmen des Jahres 1929 mit insgesamt 5370 Millionen Mark um 211 Millionen Mark oder 4 Prozent höher als im Vorjahr und erreichten damit nahezu den Voranschlag, während die Betriebsausgaben mit 4459 Millionen M. den Voranschlag etwas überstiegen haben.

Die finanzielle Lage mahnt deshalb zur Vorsicht. Man wird dem Eisenbahnkommissar zufolge, auf eine Tarifierhöhung zurückgreifen müssen.

Der Bericht des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen,

der die letzten fünf Monate des Reparationsjahres

(1. April bis 31. August) umfaßt, gibt den üblichen Überblick über die Reparationszahlungen aus den verpfändeten Einnahmen (Zölle, Tabak, Bier, Brauntwein, Zucker); die verpfändeten Einnahmen haben hiernach in der Zeit vom April bis August 1929 1 197 851 000 Mark ergeben. Die Einnahmen seien damit um rund 3 Prozent hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die Rückgliederung der Saar.

„Es handelt sich um eine späte Wiedergutmachung eines von Frankreich begangenen Unrechts.“

— Saarbrücken, 6. Januar.

Eine Vertreter-Versammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes für das untere Saargebiet in Dillingen nahm einstimmig eine Entschließung an, worin die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß die Rückgliederungsverhandlungen unter stärkerer Beteiligung der Gewerkschaftsführer, als es bisher der Fall gewesen sei, zu einem baldigen und befriedigenden Ende geführt würden. Bei diesen Verhandlungen müsse im Vordergrund stehen, daß nicht Deutschland der Nehmende und Frankreich der Gebende sei, sondern daß es sich um die leider sehr späte Wiedergutmachung eines von Frankreich gegenüber der Saarbevölkerung begangenen Unrechts handle. Die Konferenz vertrat im übrigen die Auffassung, daß bei der eintretenden Rückgliederung ins Reich eine Übergangszeit in sozialpolitischer Beziehung in Bezug auf die Beiträge geschaffen werden müsse, während die Leistungen der deutschen Sozialgesetzgebung möglichst bald übernommen werden sollten.

Kolonistenabtransport beginnt.

Weiterreise der Russlandbauern von Brenzlau und Möln nach Kanada und Brasilien.

Wie verlautet, werden die etwa 3000 deutsch-russischen Kolonisten, die in den Lagern Möln und Brenzlau untergebracht sind, von der neuen Woche ab nach Kanada und Brasilien abtransportiert werden. Der kanadische Einwanderungsarzt in Hamburg hat ebenso wie der brasilianische Einwanderungsarzt in der vorigen Woche die Untersuchungen vorgenommen, die der Ausstellung der Einwanderungserlaubnis vorangehen müssen.

Die Zustimmung sowohl der kanadischen Regierung wie einiger südbrasilianischer Staaten liegt vor. Die Überfahrt wird zum Teil vorstufweise von Deutschland, zum Teil von mennonitischen Organisationen bezahlt. Für die kanadische Einwanderung stellt die Canadian Pacific Railway Vorschüsse zur Verfügung.

Schatten auf Englands Kredit.

Ein offenes Wort des „Manchester Guardian“ zum Freigabeabkommen.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“, die durch ihre nüchterne und gerechte Denkmittelweise bekannt ist, behandelt im Zusammenhang mit der Haager Konferenz das deutsch-englische Liquidationsabkommen und erklärt dazu, streng juristisch sei dieses Abkommen zwar „einwandfrei“, unbefriedigend sei es dagegen vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes und des Fair Play. Es hinterlasse nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei zahlreichen Engländern einen bitteren Nachgeschmack. Das Blatt fährt fort:

„Es ist sogar zweifelhaft, ob England selbst finanziell einen wirklichen Vorteil davon haben wird. Ein Schatten ist auf seinen sonst so glänzenden Kredit gefallen; hinzu kommt die Verstimmlung der Deutschen, die sich kundtut in ihrer Gegnerschaft gegen die Unterbringung der Reparationsbank in London und in der Ablehnung der deutschen Bank, in London Zweigniederlassungen zu errichten. Diese Dinge können für England einen Schaden bedeuten, der durch die eingestrichenen Millionen deutschen Privateigentums nicht wettgemacht wird.“

Ein neues Oesterreichertum?

Die Forderung des österreichischen Staates und der Anschlussgedanke.

— Wien, 6. Januar.

Unter der Überschrift „Ein neues Oesterreichertum?“ beschäftigt sich der Führer der Großdeutschen Volkspartei, Dr. August Wotawa, mit der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs und ihren Rückwirkungen. Dr. Wotawa verzeichnet prächtige Fortschritte zur Herausbildung einer starken Staatsgesinnung und führt die Verfassungsreform als den sichtbarsten Niederschlag dieser Bewegung an.

Leider verläutere diese Entwicklung zum Staatsgefühl, zur Staatsgesinnung und zum Staatswillen dazu, von der Erwendung eines österreichischen „Staatsgedankens“ zu sprechen. Hier liege eine außerordentliche Gefahr, die am besten zum Ausdruck komme, wenn man daran erinnere, daß im Auslande jetzt schon von der „Renaisance eines neuen Oesterreichs“ und seiner „besonderen Mission, die ihm in Europa zufallen könnte“, gesprochen werde. Aber nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande, wird in jüngerer Zeit über die „österreichische Idee“ und über den „österreichischen Menschen“ hier und da in einer Art gesprochen, die vermuten ließe, daß diese Sprecher eine Entwicklung der österreichischen Idee außerhalb des deutschen Nationalstaates wünschten. Die wachsende Staatsgesinnung der Deutschen in Oesterreich habe sich aber in den Dienst des Anschlussgedankens zu stellen!

Anschließend macht der Führer der Großdeutschen Volkspartei folgende Ausführungen:

„Die gesammelte, gestiegene Kraft des deutschösterreichischen Staates kann ihm in zweifacher Weise dienen: Um den Volksgenossen im Deutschen Reich und seiner Führung zu sagen, daß die gegenwärtig gegangenen Wege des Zusammenlebens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich uns nicht befriedigen; daß drüber wie haben, vor allem aber von den offiziellen

Stellen der Vorbereitung und Gestaltung der gemeinsamen Zukunft im Drange des Alltags zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Arbeit muß hier verstärkt werden, nicht nur, weil Deutsch-Oesterreichs Wirtschaftslage zu einem Entschluß drängt, sondern weil sich sonst nur allzu leicht die angeordneten geistigen Abwege wiederholen würden.

Vertagung der deutsch-oesterreichischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der Termin für die deutsch-oesterreichischen Handelsvertragsverhandlungen, der ursprünglich auf den 7. Januar festgesetzt worden war, ist verschoben worden. Der Grund für diese Verschiebung liegt darin, daß sowohl verschiedene deutsche als auch oesterreichische für diese Verhandlungen bestimmte Unterhändler zur Zeit an den Verhandlungen im Haag teilnehmen und daher nicht abkömmlich sind.

Stimson rüstet zur Abreise.

Abschiedsbesuch der amerikanischen Flottenabordnung bei Hoover.

— New York, 6. Januar.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, gibt den Mitgliedern der amerikanischen Delegation zur Flottenkonferenz in London am Dienstag im Weißen Hause ein Frühstück. Im Anschluß daran wird sich die Delegation nach New York begeben um von dort aus an Bord des Dampfers „George Washington“ die Ausreise nach England anzutreten.

Für die Dauer der Marineverhandlungen hat Staatssekretär Stimson in der Nähe von London ein Wochenendhaus in Stanmore, eine Autostunde von der englischen Hauptstadt entfernt, gemietet, wo er sich von den Anstrengungen der Konferenzarbeiten erholen will. Es gewinnt den Anschein, als wenn man jetzt mit einer längeren Dauer der Flottenkonferenz rechnet.

Nach vor dem Beginn der Konferenz wird Stimson in London eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi haben. Die Anregung zu dieser Begegnung ging von Stimson aus.

Einer Londoner Meldung zufolge werden Fragen, die das Kriegsrecht und die Rechte der Kriegsführenden und der Neutralen in Kriegsjahren betreffen, auf der bevorstehenden Londoner Flottenkonferenz offiziell keinesfalls erörtert werden. Beide Fragen würden jedoch vielleicht in den privaten Verhandlungen zwischen den Abordnungen, namentlich Großbritannien und der Vereinigten Staaten eine erhebliche Rolle spielen. Auch die japanische Abordnung sei mit Sachverständigen in derartigen Fragen sehr wohl ausgerüstet; auf japanischer Seite werde die weitere Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. Januar 1930.

Der Verein Deutscher Luftfahrer veröffentlicht einen Bericht über die Verhandlungen in Rom zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen den Luftkrieg.

Finanzminister-Konferenz in Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers findet am 25. Januar in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder zur Besprechung des Finanz- und Steuerprogramms der Reichsregierung statt.

80. Geburtstag Eduard Bernstein. Am heutigen Montag feiert der bekannte sozialdemokratische Politiker Eduard Bernstein seinen 80. Geburtstag. Die Schriften Bernsteins über die Politik der Partei spielen in der sozialistischen Bewegung lange Zeit eine große Rolle. Dem Reichstag gehörte Bernstein in den Jahren 1902 bis 1906, 1912 bis 1918 und 1920 bis 1928 an.

Päpstliche Auszeichnung für Kaas. Papst Pius XI. hat dem Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälaten Dr. Kaas, wegen seiner Verdienste um das Preußenkonkordat, die Würde eines Apostolischen Protonotars ad instar participantium verliehen.

Rundschau im Auslande.

In dem Gesundheitszustand des Kardinalstaatssekretärs Gasparri ist eine Besserung eingetreten.

Die chinesische Regierung will mit den Mächten neue Verhandlungen über die gradweise Abschaffung der Vorrechte einleiten.

Schädigung Polens durch den Handelskrieg mit Deutschland.

Im Haushaltsausschuß des polnischen Landtags führte der sozialistische Abgeordnete Dr. Diamand die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens auch auf den deutsch-polnischen Handelskrieg zurück, der die Kreditmöglichkeiten der polnischen Wirtschaft einschränke. Er erinnerte daran, daß der Ausbruch des deutsch-polnischen Handelskrieges seiner Zeit einen Sturz der polnischen Valuta verursacht, und die Rückzahlung der deutschen Kredite der polnischen

Wirtschaft einen schweren Schlag zugefügt habe, unter dem sie heute noch leide. Als den Redner ein Abgeordneter mit der Bemerkung unterbrach, Polen sei für den Handelskrieg nicht verantwortlich, bestritt Diamand diese Auffassung und erklärte, er könne das persönlich bezeugen. Die Regierung habe ihm seiner Zeit versichert, daß es nicht zum Handelskrieg kommen werde, worauf er nach Berlin abgereist sei. Unterdessen habe man jedoch den Handelskrieg telegraphisch erklärt.

Hausfuchungen in Genf.

Wegen des angeblich geplanten Anschlags gegen die italienische Delegation.

Auf Anordnung der Bundesstaatsanwaltschaft der Schweiz nahm die Polizei in den anarchistischen und antisozialistischen Kreisen der Völkerbundstadt Genf Hausfuchungen vor. Die Hausfuchungen standen im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Paris, bei denen man einen für die Eröffnung der Ratstagung im Januar geplanten Attentat gegen die italienische Delegation auf die Spur gekommen sein will. Mit den Hausfuchungen in Genf wurden ein halbes Duzend Polizeikommissare und zehn Sicherheitspolizisten beschäftigt; aber es ist anscheinend nichts herausgekommen als die Beschlagnahme einiger Dokumente, die an den Generalstaatsanwalt der Eidgenossenschaft nach Bern expediert wurden.

Brand im Kapitol.

Wertvolle Staatsakten in Amerikas Parlamentsgebäude durch Feuer zerstört.

In Washington bemerkte man abends um 7 Uhr Feuer im Kapitol. Der Brand war im Archivzimmer des Repräsentantenhauses entstanden. Auf die Großfeuermeldung hin eilte sofort die gesamte Feuerwehr Washingtons durch die Pennsylvania Avenue zur Brandstelle.

Flammen und Rauch, die vom Kapitol aufstiegen, konnte man fast eine Meile weit sehen.

Augenscheinlich hatte das Feuer bereits seit einigen Stunden geschwelt. Zuerst war es schwierig, an den Brandherd heranzukommen, da die Bürotüren geschlossen waren. Bald nach der Entdeckung des Feuers schlossen die Flammen zwanzig Fuß hoch über der Kapitalkuppel in die Höhe. Der Brand konnte nach eineinhalb Stunden gelöscht werden.

Wertvolle, teilweise hundert Jahre alte Staatsakten sind verbrannt oder stark beschädigt worden. Ein Handwerker, der mit Malerarbeiten beschäftigt war, wurde verletzt und bewußtlos aufgefunden.

Lezte Meldungen.

Der neue portugiesische Gesandte in Berlin eingetroffen.

Berlin, 6. Januar. Sonntag ist der neue portugiesische Gesandte Dr. Antonio da Costa Cabral in Berlin eingetroffen.

Die Deutschenverfolgungen in Südtirol.

Innsbruck, 6. Januar. In Südtirol wurden wieder zahlreiche Personen verhaftet, darunter der frühere Sekretär des Deutschen Verbandes, Michael Malfertheimer, der erst vor kurzem nach einer siebenmonatigen Haft in Freiheit gesetzt worden war. Weiter wurden in Salurn Baron Hausmann jr. sowie der dortige Briefträger verhaftet. Mehrere Verhaftungen wurden auch in Neumarkt, in Rurking und Margreid vorgenommen.

Dr. Jarres zum Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn wiedergewählt.

Duisburg, 6. Januar. Die Duisburg-Hamborner Stadtverordnetenversammlung nahm die durch die Umgebindeung notwendig gewordene Neuwahl des Oberbürgermeisters vor. Von 74 Stimmen entfielen 46 auf den bisherigen Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, für den sämtliche bürgerlichen Parteien stimmten. Die 15 SPD-Vertreter enthielten sich der Stimme. 18 Stimmen erhielt der von den Kommunisten aufgestellte Reichstagsabgeordnete Torgler-Berlin. Damit bleibt Dr. Jarres Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn.

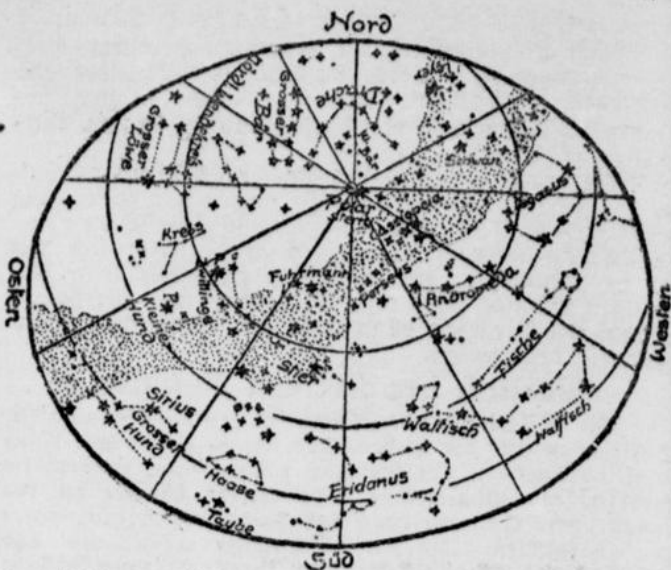
Mag Holz in Benigrad.

Moskau, 6. Januar. Mag Holz ist in Benigrad eingetroffen und wurde am Bahnhof von verschiedenen kommunistischen Verbänden empfangen. Er hielt eine Rede, in der er die Massen zur Mitarbeit im Bürgerkrieg gegen die jetzige Verfassung in Deutschland aufforderte.

Sternhimmel im Januar.

Beobachtungszeit etwa 21 Uhr bei Monatsbeginn. Norden: Aufrechtstehend der große Wagen oder Bär, links von ihm der Polarstern im kleinen Wagen,

im Nordwesten, tief am Himmel, Wega, Stern erster Größe in der Leier, und das kreuzförmige Bild des Schwans. Hoch am Himmel der Milchstraße Cassiopeia.



Osten: Aufgegangen ist der große Löwe mit Regulus. Am Rande der Milchstraße die Zwillinge mit den hellen Sternen Kastor und Pollux, darunter der Stern Prokyon im kleinen Hund. Zwischen Zwillingen und dem Löwen das Bild des Krebses. Rechts von der Milchstraße, mehr nach Süden zu, der hellste Stern des Himmels, Sirius im großen Hund.

Süden: Links vom Meridian von oben nach unten Fuhrmann mit dem Stern erster Größe, Kapella, Stier mit Aldebaran und am Rande der Milchstraße Orion mit Betelgeuze, erster Größe und Rigel, ebenfalls erster Größe. Rechts von der Mittagslinie, in der Nähe des Zenits, Perseus, unterstehend Eridanus.

Westhimmel: Es rüsten sich zum Untergange Pegasus und im Südwesten der Walfisch. Rechts vom Perseus und unter der Cassiopeia steht Andromeda.

Planeten: Merkur ist am 10. gegen eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang am Westhimmel zu sehen. Vom 17. ab wird er unsichtbar und erst Ende Januar einige Minuten lang am Morgenhimmel wieder sichtbar. Venus und Mars bleiben unseren Augen verborgen. Jupiter, im Stier, geht zunächst 5¼, Ende Januar etwa 3¼ Uhr unter. Er kann bei Monatsbeginn 12½ Stunden beobachtet werden. Saturn läßt sich Ende Januar vor Sonnenaufgang etwa ¼ Stunde am Osthimmel sehen; er läuft im Schützen.

Mond: Am 8. Januar erstes Viertel, am 14. Vollmond, am 21. letztes Viertel und am 29. Neumond.

Sonne: Die Erde befindet sich bei Monatsbeginn in Sonnennähe. Aufgang für die Berliner Gegend am 1. etwa 8.20, am 21. bald nach 8 Uhr. Untergänge an diesen Tagen um 16 und gegen 16¼ Uhr mittlereuropäischer Zeit. Die Sonne steigt zur Mittagszeit um rund 11 Grad am Himmel empor.

Bethel.

Abordnung. Am Montag, den 6. Januar, findet im Abendgottesdienst um ¼8 Uhr in der Zionskirche eine Abordnungsfeier der Bethelmision statt. Es gehen hinaus: Bruder Schröder an das Missionshospital nach Bumbuli, Fräulein Martha Söhle in die ärztliche Mission von Bukoba und Fräulein Luise Seidel nach Bumbuli, als Braut von Tischlermeister Schelp. Die Predigt wird Herr Missionar D. Johansen halten.

Jeden Dienstag abend 8¼ Uhr ist in Gosen Blaukreuzstunde. Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer. Die Stenographiestunden haben wieder begonnen, nächste Übungsstunde am Dienstag, 8¼ Uhr. Mittwoch 8¼ Uhr Turnen (Volksschule). Mittwoch nachmittag 4 Uhr Mädchenstunde für Kinder in Gosen. 40 schöne Lichtbilder. (15 Pfg. zur Deckung der Unkosten).

Die Sarepta-Apotheke muß wegen Umbaus von Dienstag, dem 7., bis Donnerstag, dem 9. Januar 1930, geschlossen bleiben. Die Häuser werden gebeten, sich rechtzeitig mit Medikamenten einzudecken zu wollen.

Unsere Verkaufsräume bleiben wegen Aufnahme am 8. und 9. Januar geschlossen. Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, die Aufträge so früh herzugeben, daß diese bis zum Dienstag (7. Januar) erledigt werden können.

Ophir, vereinigte Verkaufsstellen.

Werkmeister

gläubig aus mitteldeutschen Bergbau (letzte Stellung 15 Jahre) wegen Stilllegung des Betriebes entlassen, sucht Stellung als Maschinenmeister oder Maschinist in Anstalt oder Krankenhaus gleich wo. Gefällige Zuschrift erbittet Wilhelm Heilmann, Bochum / Dülmen (Saalfeld).

Erstlings-Artikel



Wäschehaus A. Hinz

Bielefeld Oberstraße 32

Ein sonniges, heizbares

Zimmer.

evtl. mit 2 Betten, frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Aufwärts“ unter A 5501.

Billige Hauswäsche

Zum Verkauf kommen ca. 18000 neue weiße Mehlsäcke Stück nur 79 Pfg., ungenäht geliefert. Die Säcke sind noch ohne Farbaufdruck und eignen sich vorzüglich für Leib- und Hauswäsche, Laken, Vorhänge usw. Versand direkt an Privats nicht unter 6-12 St., 30-60 St. in einer Bahnlänge franco. Nach. Garantie - Rückn. Wilh. Harries, Bremen A 1, Hemmsstraße 156.

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- u. Automobilbau. Schwach- und Starkstromtechnik. Aut.-Sond.-Abt. f. Landm. u. Flugtech.

Bielefeld

Hasenclever

Mantelstoffe

Obernstr. 12

Gallenstein-Tee

Eine Monatskur Nachnahme 5,10 Mk. Hervorragendes Vorbeugungsmittel bei chronischen Gallensteinerkrankungen. Apotheke, Christianstadt am Bober.

Südamerik. Maté

Paraguaytee

Preis: 2,80 Mk. per 1 Pfd. franko, excl. Nachnahme.

Gustav Giehl & Sohn

Sangerhausen, Hindenburgstraße

Unser Tee ist zum gl. Preise auch in Ophir erhältlich.

Stellengesuche u. Angebote

haben im „Aufwärts“ großen Erfolg.

Anzeigen aus Bethel.

Trockenes Anmachholz hat abzugeben Morija.

Schriftleitung: W. Kraus, Wirtschafts- und Weltpolitik. Dr. A. Guttel, Anzeigen: R. Diekmann, alle in Bethel. Zuschriften für die Schriftleitung: Bielefeld, Schleifach 28. Für Geldsendungen Postfachkonto: Hannover 67877, „Aufwärts“, Christliches Tageblatt, Bethel 6. Bielefeld. Fernruf 3911/3916, Amt Bielefeld. Druck und Verlag: Anstalt Bethel.

Am Sonnabend, dem 4. Januar entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Komm

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Komm, geb. Hilfer.

Bethel, Albernau (Erzgeb.), Cardston (Canada), Sangerdreer und Bielefeld den 6. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Januar, nachm. um 3 Uhr von der Friedhofskapelle Bethel aus statt.



Nr. 6.

Wer ohne Le...
Wer ohne M...
Und dem nu...
Der aus dem...

Konfe

Der Blick in die Leidenschaft und Wege der...
Methoden, daß...
Rechte hat es sch...
läuft abzufind...
herrscht Einigke...
ches, Selbsthilfe...
wie der Gemein...
in der Vorherja...
sollen besonders...
System von We...
gehen. Soll die...
bis der prophet...
ist?

Das eine pol...
abschreibt, ist allge...
für eine Idee, we...
innere Bedrücku...
gen den Materie...
genügend organi...
den Kampf schied...
durch ausgeglich...
gezeichnet wird...
Durchsuchung“...
Nationalsozialiste...
eine Stellung geg...
denn anzugreifen...
Das letzte Ja...
Schlachtraf: „Nie...
zu bezwingen. D...
Heimat und Herd...
Wer mit der D...
mit Organisation...
will, bleibt über...
dieser Fehlechnu...
geht der Materie...
Revolution erst m...
den Umsturz allei...
entkräfteten Hei...
sehen wollte, wer...
verfall sah, nicht...
Werte als Geld...
einem Siege komm...
Merkmalen die z...
zeigen und anpra...
rung des konfess...
hemmte die Rechte...
Die Sondergrü...
Deutschen Volksk...
Deutschnationale...
melte. Darunter...
staatsbejahenden...
großen Partei zu...
tismus der Zahl m...
Dezemberwahl 192...
Wechsel zwischen...
sition im Reiche...
lehnung der außer...
politischen Regier...
schauliche Einheit...
hielt. So gingen n...
Bauern und politi...
Wege. Die einen, u...
teressen in berufsu...
zu sehen, die ander...
haltung der Partei...
arbeit diese Grund...
scheuten sich diese...
Austag grundsätz...
Rampfeld, hielten...
nicht auf die Mitarb...
Staates zu verzichte...
Diese Entwicklun...
führung der Partei...
to im ganzen mißgl...
Es wäre nichts...
wortlich zu machen